

## II. b)

### Altenburg.

---

Eine halbe Stunde südlich von Alsfeld bespült die Schwalm den Fuß eines hohen Basaltrückens, an dessen Gipfel (1089 par. Fuß über der Meeresfläche) die Altenburg liegt.

Bereits im 12. Jahrhundert war diese Burg vorhanden und wurde damals von einem gleichnamigen Geschlechte des niedern Adels bewohnt, welches sie von Fulda zu Lehntrug und das wahrscheinlich mit den benachbarten v. Konrod eines Ursprungs war. Ich sage wahrscheinlich, denn da beide, sowohl die v. Altenburg, als die v. Konrod, schon im 12. Jahrhundert erscheinen, wo der niedere Adel erst begann Geschlechtsnamen anzunehmen, so ist ein bestimmter Beweis ihres Ursprungs nicht beizubringen, und nur die Gleichheit der Wappen und die Namen der beiden Geschlechter vermögen zu einer solchen Vermuthung zu füh-

ren. Der Name Altenburg läßt nämlich eine neue Burg voraussetzen, und da man diese nur in der Nähe der alten suchen darf, so wird man hier keine andere finden, die eine solche Annahme leichter zuließe, als Komrod, dessen Name, früher Numerod (gleich Herumroden, Urbarmachen) schon für eine spätere Anlage zu sprechen scheint <sup>1)</sup>.

Eine ausführliche Geschichte der v. Altenburg zu liefern, ist um so weniger meine Absicht, als sie schon frühe aus dem Besitze ihrer Stammburg kamen und seit diesem Zeitpunkte auch ohnedem so sehr in ihrer Bedeutung sanken, daß ich kaum mehr als ein trockenes Namensregister zu geben vermöchte.

Sifried und Reginhard sind die ersten, welche von diesem Geschlechte bekannt werden; ersterer findet sich 1193 und 1197 in der Umgebung des Abtes Heinrich III. von Fulda <sup>2)</sup>, und letzterer erkaufte um dieselbe Zeit die villicatio Gemünden. Schon im Anfange des 13. Jahrhunderts läßt sich eine Trennung in mindestens drei Linien erkennen. Von diesen verkauften die Gebrüder Reinold und Ludwig 1260 ihr weinsbergisches Lehngut zu Bessingen (zwischen Lich und Hungen) dem Kloster Haina <sup>3)</sup>, und des erstern Kinder, Johann, Reinold und Sifried schenkten 1285 den Johannitern zu Grebenau den Berg Razenberg. Von einem andern Stamme waren Reinhard, Eberwin, Sifried, und Eckhard und deren Schwester Adelheid, verehelicht mit Bertram v. Bleichenbach, Kinder des verstorbenen Hermann v. A. genannt der „Schewe“, welche 1270 ihr Dorf Winden (jetzt Wü-

stung) und ihre Güter in den Dörfern Eulersdorf und Udenhausen, bei Grebenau gelegen, den Johannitern zu Nidda verkauften. Von dem dritten Stamme starben um diese Zeit die Brüder Sifried und Eckhard; ersterer hatte dem Kloster Haina Güter zu Wallersdorf vermacht, welches seine Söhne Heinrich, Albert und Konrad 1276 bestätigten. Eckhard hatte dagegen nur einen Sohn, Reinhard genannt, den man im Jahr 1300 als den alleinigen Besitzer der Altenburg findet, wenn man dieses daraus schließen darf, daß er allein über dieselbe verfügte. Er verlobte in d. J. seine einzige Tochter Margarethe an Friedrich v. Komrod, aber zu tief in Schulden versunken, sah er sich außer Stande, diese geziemend auszusteuern, und verkaufte deshalb im Jahre 1300 die Altenburg und alle seine sonstigen Güter dem Landgrafen Heinrich I. von Hessen, der dagegen den Ausfaß der Tochter und die Befriedigung der Gläubiger übernahm.

Seit dieser Zeit findet man die Familie nur noch wenig in dieser Gegend, indem sich dieselbe allmählig in das Gebiet der Abtei Hersfeld zurückzog.

Die Gebrüder Johann und Sifried überließen 1323 das Gericht Hopfgarten, welches fuldisches Lehn war, an die v. Komrod, und 1339 erhielt Winter Güter in dem Flecken Komrod. Ludwig, der 1305 alle seine Güter zu Apterode an Hessen verkaufte, lebte 1326 nicht mehr, wo seine Wittwe Elisabeth, die sich später mit Eckhard v. Felsberg von Neuem verehelichte, Güter zu Iba erwarb. Er hatte 3 Söhne, von denen Ludwig Geistlicher im Stifte

Hersfeld wurde und anfänglich (1339. 1340) als Probst auf dem St. Petersberg, dann aber als Seelgeräther und zuletzt (1347) als Kellner des Stifts erscheint. Von seinen Brüdern Sifried und Heinrich, welche zu Ronshausen, Solz, Friedlos, Baumbach, Anstadt und andern hersfeldischen Orten begütert waren, lebte der erstere 1378 nicht mehr und hatte 2 Söhne, Ludwig und Reinhard, hinterlassen.

Im Jahre 1380 findet sich Hermann als Konventual zu Hersfeld. Er wurde 1398 zum hersfeldischen Abte erwählt und starb als solcher 1418. Seine Brüder waren Reinhard und Eberhard.

Ein anderer Hermann hatte Felizitas v. Wiesenfeld geehelicht, und hinterließ 3 Söhne, Reinhard, Hermann und Eberhard, von denen sich der letztere 1438 zuletzt findet. Als Felizitatus Bruder starb, erhielt Hermann 1436 dessen fuldische Lehngüter: ein Burggut zu Fürsteneck, eine Remnate zu Eiterfeld und Güter zu Redrod, Arzell, Uffhausen, Lafta, Borsa, Langenwinden, Muxlar, Kaldebach, Geismar, Wiesenfeld ic. Nachdem Hermann und Reinhard einen Burgsitz zu Friedewald und Güter zu Alsfeld, Hattenbach, Mörzrode ic. 1469 zu heffischem Lehen erhalten hatten, starb der erstere, und es folgten ihm seine Söhne Meidhard und Christoph, welche, als 1483 auch Reinhard starb, diesen in Gemeinschaft mit dessen Schwägern, den Gerwigen zu Hersfeld, hinsichtlich der Güter zu Breißbach, Lafta und Kirchhasel, welche Reinhard 1473 von den v. Jossa erkaufte hatte, beerbten. Hierauf starb



Buchman

Christoph, und Reidhard war das einzige männliche Glied seiner Familie. Die hessische Reimchronik charakterisirt ihn durch den Reim : »

„Im Haupte war er nicht wohl verwahrt,

„Im Biertrinken aber gefahrt.“

Er war nicht verhehlicht und der Gedanke, daß er keine Pflichten gegen Nachkommen zu erfüllen habe, trieb ihn an, seine Güter wo möglich noch alle vor seinem Tode in Geld zu verwandeln. So verkaufte er 1485 dem Landgrafen Wilhelm seinen Burgsitz zu Friedewald und seine sämtlichen Besitzungen im Silingswalde, welche zum Theil hersehbisches Lehen waren, sowie 1490 und 1495 dem Abte von Fulda seine fuldischen Lehngüter, namentlich zu Fürsteneck. Doch scheint das Geld keine Ruhestätte bei ihm gehabt zu haben, denn als er kurz nachher starb, hinterließ er seiner Schwester Else, Hausfrau Berthold Marschall's, eine nur sehr ärmliche Erbschaft, zu welcher unter andern auch Güter zu Iba gehörten, die später an die v. Ragenberg und von diesen an die v. Buttlar kamen.

In ihrem Schilde führten die v. Altenburg eine Burg mit 2 Thürmen, gleich wie die v. Romrod und v. Eisenbach.

Nach dem oben erwähnten Verkaufe der Altenburg an Landgraf Heinrich I., wobei die Grenzen von deren Zugehörungen genau bezeichnet werden, besetzten die Landgrafen dieselbe mit eigenen Burgmannen. Als solche findet man die v. Schreßbach, v. Heimenhagen, v. Schütz gen. v. Görz, die Finke und andere.

Nicht lange nach jenem Kaufe, um das Jahr 1314, kam der Abt Heinrich VI. von Fulda mit dem Landgrafen Otto von Hessen in Fehde; er zog vor Alsfeld, lag drei Tage davor und verwüsthete ringsum die Gegend. Auch die Altenburg wurde erstiegen und zerstört \*). Die Ursachen dieser Fehde sind nicht bekannt, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Altenburg es gewesen, welche die Veranlassung dazu gegeben hat. Wie es scheint war der Verkauf derselben ohne die lehnherrliche Bewilligung des Abtes geschehen, es wird wenigstens in dem Kaufvertrage der fuldischen Lehnherrlichkeit nicht gedacht, und später mochte der Landgraf die Anerkennung derselben verweigert haben. Der Abt würde sonst wohl schwerlich ein Schloß zerstört haben, bei dessen Erhaltung er selbst theilhaftig war. Nachdem die Altenburg wieder hergestellt worden, empfingen sie die Landgrafen, wohl in Folge der nach jener Fehde geschlossenen Sühne, von Fulda zu Lehn.

Dieser Wiederaufbau scheint jedoch nicht an demselben Orte geschehen zu seyn, wo die zerstörte Burg gestanden; ich schliesse dieses aus einer Urkunde vom Jahre 1354, durch die Heinrich Seidenschwanz aream unam sitam in antiquo castro nostro Altenburg zu Burglehn erhält, wie dieselbe Hoffstätte zu gleichem Rechte Simon v. Schütz gen. v. Görtz gehabt habe.

Im Jahre 1381 übergab Landgraf Hermann die Burg an Hartmann d. ä. v. Kerbach (Kauberbach) zur Bewachung, zu welchem Zwecke derselbe 20 mit Glenen halten sollte, und dafür 480 Goldfl. versprochen erhielt.

Im Jahre 1343 hatten auch die v. Eisenbach einen Burgsitz und das Patronatrecht der Kapelle zu Altenburg zu Lehn erhalten, welche nach ihrem Aussterben auf die Familie Niedesel übergingen.

Im Jahre 1466 lag die Altenburg in Trümmern <sup>5)</sup>, wie dieses aber geschehen, ist nicht zu erklären. In diesem Zustande blieb die Burg bis zum 18. Jahrhunderte, in welchem die Niedesel mit der Aufführung neuer Gebäude begannen; die Zeit, in der dieses geschehen, läßt sich nicht genauer angeben und ist sogar auch aus dem Familienarchive nicht zu ermitteln. Später wurde auch die der heil. Barbara geweihte Kapelle abgebrochen und in der Mitte der Schloßgebäude 1748 eine neue Kirche gebaut. Nur wenige Spuren des alten Schlosses sind noch übrig geblieben; der letzte bedeutende Rest, ein alter mächtiger Thurm, stürzte vor etwa 16 Jahren in der Nacht zusammen und begrub unter seinen Trümmern einen Rindviehstall. An dem Fuße des Schloßbergs liegt das Dorf Altenburg mit 61 Häusern und 450 Bewohnern. Die Aussicht aus dem Schlosse ist schön und vorzüglich freundlich in das Schwalmthal, und auf das alterthümliche Alsfeld. Außerdem sieht man auch das Schloß Herzberg und über die Höhe hinter Ziegenhain hin, den Hercules zu Wilhelmshöhe.

#### U n m e r k u n g e n.

- 1) Vergleiche hierüber B. I. S. 190. — 2) Wend I. Urkbch. 292. Schannat. C. P. Hist. fuld. 199. — 3) Gudenus Cod. dipl. I. 676. — 4) Vita Heinrici VI. ap. Schannat Hist. fuld. II. 236. Congeries etc. ap. Kuchenbecker A. H. I. p. 3. — 5) Ropp's Bruchstücke 3. Erläuterung d. deutsch. Reich. u. Rechte. II. 59.